

Zu Euripides und Markinos.

Orion Anthol. 3, 1: Ἐκ τοῦ Ἀρχελαίου Εὐριπίδου (Nauck frgm. 254)

εἰ τῶν δικαίων γὰρ νόμοι τ' ἀνξήματα
μεγάλα φέρουσι πάντα δ' ἀνθρώποις
τάδ' ἐστὶ χρήματ', ἣν τις εὐσεβῆι θεόν.

Nach vielen verfehlten Vermuthungen hat Nauck den Sinn der Stelle richtig gefaßt, indem er edirt:

σὺν τῷ δικαίῳ γὰρ μόνῳ γ' ἀνξήματα
μεγάλα φέρουσι πάντ' ἐν ἀνθρώποις..

Aber das γε im ersten Verse ist unrichtig, im zweiten aber erregt πάντ' ἐν Bedenken, einmal wegen der nicht leichten Uenderung und zweitens wegen des Plurals φέρουσι. Bei der häufigen Verwechslung von σ und δ liegt es nahe in dem πανταδ πάντες zu vermuthen, wodurch wir das Subjekt zu φέρουσι gewinnen, die Lücke hinter ἀνθρώποις aber durch πόνοι auszufüllen, das nach ποιο leicht ausfallen konnte. Hiernach würde die Stelle lauten:

σὺν τῷ δικαίῳ γὰρ νόμῳ τ' ἀνξήματα
μεγάλα φέρουσι πάντες ἀνθρώποις πόνοι.
τάδ' ἐστὶ χρήματ', ἣν τις εὐσεβῆι θεόν.

„Bei Gerechtigkeit und Geselligkeit fördert alles Thun den Menschen. Hier liegt sein Schatz, wenn er fromm die Gottheit ehrt“.

Stob. Flor. 22, 7: τοῦ αὐτοῦ Ἀγγῆς (Plaut 279)
 ποῦ; πῶς δὲ λήσει; τίς δὲ νῶν πιστὸς φίλος;
 ζητῶμεν ἢ δόκησις ἀνθρώποις κακόν,
 καὶ τοῦπιχειρεῖν γ' ἔξαρμαρτάνειν φιλεῖ.

Die beiden letzten Verse enthalten, so viel ich sehe, Widersprechendes. Denn auf die Aufforderung *ζητῶμεν* folgt die Begründung, und diese ist zwar in den Worten *ἢ δόκησις ἀνθρώποις κακόν* richtig enthalten, aber nicht im folgenden Verse, da das *ἐπιχειρεῖν* ja eben das *ζητεῖν* ist, der Sinn der Stelle also folgender wäre: „wir wollen uns nicht bei Bedenken aufhalten, ob wir einen treuen Freund finden, sondern ans Werk gehen und einen suchen; denn das Meinen führt zu nichts, das Suchen aber meist zum Irrthum“. Es scheint mir zweifellos, daß hier eine Stichomythie vorliegt, den ersten und dritten Vers Auge, den mittleren die Amme spricht. So erhält auch das γ' im dritten Verse seine Bedeutung.

Stob. Flor. 49, 3: Εὐριπίδου Ἀγγῆ (Plaut 277)
 κακῶς δ' ὄλοιντο πάντες οἱ τυραννίδι
 χαιρούσιν ὀλίγη τ' ἐν πόλει μοναρχία·
 τοῦλευθερον γὰρ ὄνομα παντὸς ἄξιον,
 κἂν σμικρὸν ἔχη τις, μεγάλ' ἔχειν νομιζέται.

Nicht *ὀλίγη μοναρχία*, was nichts ist, und statt *ὀλίγων μον.* gesetzt unpassend wäre, sondern vielmehr *ἄλλη μοναρχία*.

Stob. Flor. 63, 11: Εὐριπίδου Ἀγγῆ (Plaut 271)
 Ἔρωτα δ' ὅστις μὴ θεὸν κρίνει μέγαν
 καὶ τῶν ἀπάντων δαιμόνων ὑπέρτατον,
 ἢ σκαιὸς ἐστὶν ἢ καλῶν ἄπειρος ὢν
 οὐκ οἶδε τὸν μέγιστον ἀνθρώποις θεόν.

Im letzten Verse vermuthet Meineke *οὐκ οἶδεν ὄνθ' ἡδιστον*, aber auch so ist die Stelle ohne Zusammenhang. Athenäus, der das Fragment ebenfalls anführt, läßt den zweiten Vers aus. Offenbar ist dieser ans Ende zu stellen, und erhalten wir nunmehr einen richtigen Gedanken:

Ἔρωτα δ' ὅστις μὴ θεὸν κρίνει μέγαν
 ἢ σκαιὸς ἐστὶν ἢ καλῶν ἄπειρος ὢν
 οὐκ οἶδε τὸν θ' ἡδιστον ἀνθρώποις θεόν
 καὶ τῶν ἀπάντων δαιμόνων ὑπέρτατον.

Stob. Flor. 37, 20: Εὐριπίδου Ἀγγῆς (Plaut 276)
 τὸ δ' ἐπιεικὲς ὠφελεῖ τὰς συμφοράς.

Wahrscheinlich enthält dieser Vers eine Entgegnung auf die Rede des Vaters der Auge: „wohl, aber —“, also:

τὸ δὲ γ' ἐπιεικὲς ὠφελεῖ τὰς συμφοράς.

Das γ' ist nicht ausgefallen, sondern Stobäus hat es mit gutem Grunde abichtlich ausgelassen.

Vita Eur. in Westerm. Βιογραφ. p. 136, 73: ἐν γούν ἡ
Μελανίππη περί αὐτῶν τάδε φησί (Naudé 501)

μάτην ἄρ' εἰς γυναῖκας ἐξ ἀνδρῶν ψόγος
ψάλλει κενὸν τόξενυμ καὶ κακῶς λέγει·
αἱ δ' εἰσ' ἀμείνους ἀρσένων, ἐγὼ λέγω.

Statt καὶ κακῶς λέγει wird wohl καὶ κακῶς λέγει zu setzen sein; denn mit diesen Worten wird der Inhalt des Vorwurfs angegeben; der Vorwurf erhebt sich gegen die Frauen und behauptet, daß sie κακῶς sind, sie sind aber ἀμείνους als die Männer. Statt ἐγὼ λέγω vermuthet Naudé ἡ ἐγὼ λέγω, was allerdings nothwendig wäre. Allein ich glaube nicht, daß hier ein Gegensatz ψόγος λέγει und ἐγὼ λέγω beabsichtigt ist, vermuthet vielmehr, daß λέγω ein durch das darüber stehende λέγει veranlaßter Schreibfehler ist, der Dichter aber gesetzt hat: ἐγὼ δοκῶ.

Stob. Flor. 88, 10: ἐν τῷ αὐτῷ (Εὐριπίδου Ἴνυς, Naudé 409)

τὴν εὐγένειαν, κἄν ἄμορφος ἢ γάμος,
τιμῶσι πολλοὶ πρὸς τέκνων χάριν λαβεῖν,
τὸ τ' ἀξίωμα μᾶλλον ἢ τὰ χρήματα.

τιμῶσι ist jedenfalls verborben, der Vorschlag Θηρῶσι genügt aber nicht, da hier nicht von denjenigen die Rede ist, welche eine Frau zu gewinnen streben, sondern von der Ansicht derjenigen, welche bei der Wahl einer Frau der Geburt vor der Schönheit, dem Ansehen vor dem Reichthum den Vorzug geben. Das passende Wort ist hier προτιμῶν. Da προτιμῶσι nicht in den Vers paßt, ist es in τιμῶσι geändert worden, jenes aber aus dem ursprünglichen προτίουσι entstanden.

Stob. Flor. 111, 4: Εὐριπίδου Πρωτεσίλαος (Naudé 652)

πόλλ' ἐλπιδες ψεύδουσι αἱ ἄλογοι βρότους.

Das überlieferte αἱ ἄλογοι oder καὶ ἄλογοι ändert Dindorf in καὶ λόγοι. Wie aber sollte aus diesem jenes entstanden sein? Meineke edirt ψεύδουσιν ἄλογοι, aber so bleibt die Variante καὶ ἄλογοι unerklärlich und passend wäre der Gedanke nicht, da thörichte Hoffnungen einen Anspruch auf Erfüllung nicht haben, ein solcher aber doch vorausgesetzt werden müßte. Nehmen wir an, es habe in der

αἱ ἄλογοι
Handschrift, welche die Quelle der unsrigen ist, gestanden κομφόνοι, so erklärten sich beide Lesarten αἱ ἄλογοι und καὶ ἄλογοι, und κομφόνοι konnte durch αἱ ἄλογοι glossirt werden, wenn auch damit nicht das Rechte getroffen ist, da die Hoffnungen vielmehr als leicht, und nicht bezeichnet werden, wie sie ja auch sonst Epitheta in diesem Sinne erhalten.

Stob. Flor. 38, 18: Καορίνου (Naudé p. 621 f.)

χαίρω σ' ὁρῶν φθονοῦντα, τοῦτ' εἰδὼς ὅτι
ἐν δρῶ μόνον δίκαιον ὦν ποιεῖ φθόρος·
λυπεῖ γὰρ αὐτὸ τὸ κτῆμα τοὺς κεκτημένους.

Man hat im letzten Verse τὸ gestrichen, quo metricum vitium aufertus, grammaticum infertur, wie Meineke bemerkt. Aber das αὐτὸ τὸ κτήμα ist auch sinnlos und das Subjekt zu λυπεῖ kann nur der φθόνος sein. Darum hat man αὐτόχρομα oder αὐτοὺς πλεῖστα vermuthet, sicher unrichtig, da eben in diesem κτήμα τοὺς κεκτημένους sich die zierlich geschmückte Rede zuspitzt. Das κτήμα ist sonst für Andere wohl unangenehm, aber dem Eigenthümer bereitet es Freude, der φθόνος dagegen ist ein κτήμα, das dem Eigenthümer selbst Qual bereitet. Es ist zu verbessern:

λυπεῖ γὰρ ὢν του κτήμα τὸν κεκτημένον.